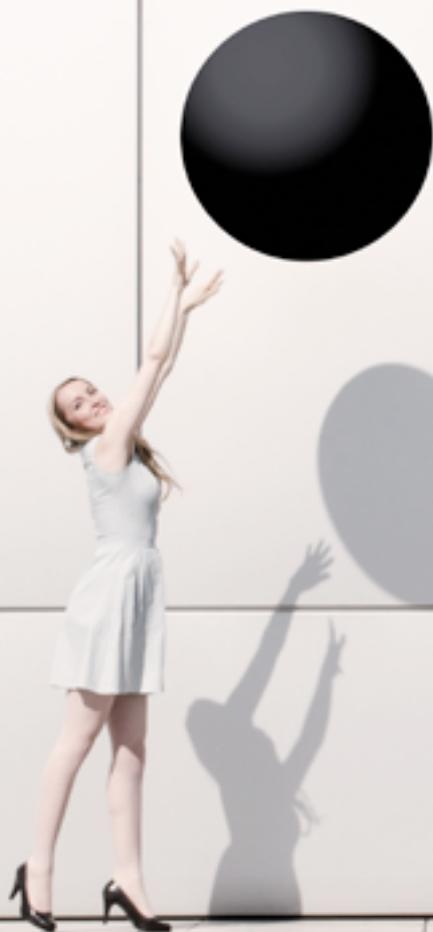


Der PUNKT.

DAS MEDIUM DER STV KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFT

NR. 02 / 2015
SOMMER
2015



UNSERE PROFS WAREN

 AUCH MAL JUNG

Wir haben hier die
Beweise für euch!

CONTAINERN FÜR

EINE NACHT 

Durch den Müll tauchen –
Einkaufen nach Ladenschluss.

OHNE GELD 

UM DIE WELT

Ideen, wie du dir trotzdem
einen Urlaub leisten kannst.

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

wieder einmal ist es so weit: Der PUNKT. geht in die nächste Runde. Und in dieser Ausgabe ist so einiges neu: Nicht nur die Chefredaktion wurde frisch besetzt, auch eine neue Layouterin bereichert den PUNKT. ab sofort mit ihrer grenzenlosen Kreativität (S. 7). Kreativ geht's auch im Artikel von Sophia Schweighofer zu, in dem sie euch ein nachhaltiges Café der besonderen Art vorstellt (S. 26). Das Thema Nachhaltigkeit bekam für Marie Goltermann ebenfalls eine neuartige Bedeutung, als sie eine Nacht beim Containern verbracht hat (S. 10). Wer lieber ins Sportdress schlüpft, sollte mal auf S. 25 vorbeischaun: Dort hält Anni Schreiner sportliche Alternativen für euch parat. Alle, die in ihrer Komfortzone bleiben möchten, können es sich jetzt mit dem PUNKT. auf dem Sofa bequem machen.

Viel Freude beim Lesen und einen wunderbaren Sommer,

wünscht euch euer Redaktionsteam. ♡



Foto: Philipp Kneißl

IMPRESSUM

Der PUNKT.
6. Jg., Nr. 02/2015

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:
HochschülerInnenschaft an der Universität Salzburg

Verantwortlich für den Inhalt:
StV Kommunikationswissenschaft

Chefredaktion:
Corinna Breuer, Anna-Lena Schabiner

Redaktion: Daniel Blank, Saskia Eder, Julia Fazeny, Lea Frank, Cedric Fritsch, Adriane Gartenmeier, Marie Goltermann, Niklas Hager, Petra Meirhofer, Anja Rietmann, Ann Kristin Schreiner, Sophia Schweighofer, Martina Winkler

Layout: Tabea Lichtinger

Coverfoto vorne: Veronika Adriane Posch

Coverfoto hinten: Anna-Lena Schabiner

Adresse Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:
Kaigasse 28, 5010 Salzburg, Tel: 0662/80446023;

Mail: stv.kowi@oeh@salzburg.at

Druckerei: Printcenter, Kapitelgasse 5-7, 5020 Salzburg

Auflage: 400 Stück

INHALT

- 6 NEWS!
- 10 Durch den Müll tauchen - Einkaufen nach Ladenschluss.
- 12 Gewusst wie: Das Know-how der 44 ECTS
- 13 APPsolut notwendig... für das perfekte Studentenleben!
- 14 Ohne Geld um die Welt.
- 16 Slow Journalism
- 18 Freiwilligenarbeit: Gratis, aber nicht umsonst
- 20 Es muss nicht immer eine Leberkässemmel sein
- 22 Learning by Doing - Skill Sharing erobert Salzburg
- 24 Hurra, wir schrumpfen!
- 25 USI Sport
- 26 Mit Nadel, Faden und Kaffee zum neuen Lieblingsteil
- 28 TTIP: Welche Freiheiten bringt das Abkommen wirklich?
- 29 Keine Macht den Plagiaten!
- 30 Profs sind auch nur Menschen!
- 32 Studifreundliche Rezepte unter 3€
- 35 Buchkritik
- 36 Interview mit Cedric Fritsch
- 38 „Die kleinen Dinge“ - Gedicht von Cedric Fritsch



S. 30



S. 14



S. 18



S. 32



S. 36



S. 20



NEUES POWER-DUO FÜR DEN PUNKT.

Dieses Semester mussten gleich zwei große Lücken in der Chefredaktion geschlossen werden: *Tamara Lutze* und *Ina Zachas* haben die schwere Entscheidung getroffen, ihr Amt niederzulegen, um die große weite Welt bereisen zu können. Doch einen Ersatz zu finden ging schneller als gedacht: Nun freuen sich *Corinna Breuer* und *Anna-Lena Schabiner* darüber, ihre Erfahrungen an die Redaktion weitergeben zu dürfen. Das Duett verbindet dabei nicht nur die gemeinsame Leidenschaft für den Journalismus – sie teilen auch die Eigenschaft, Projekte mit Elan anzugehen und darin voll aufzugehen. Ihr ganzes Herzblut steckt nun in dieser PUNKT.-Ausgabe!



Foto: Veronika Posch

DIE KREATIVEN KÖPFE DES PUNKT.

Texte: Corinna Breuer



Nicht nur die Chefredaktion ist frisch: Auch die Layoutstelle wurde neu besetzt. *Tabea Lichtinger* weiß genau, wie sich Ideen grafisch perfekt umsetzen lassen. Neben ihrer Begeisterung für Farben und Formen, hegt die gebürtige Oberbayerin auch eine Leidenschaft für Musik. Nach zahlreichen Erfahrungen im Marketing- und Eventbereich lebt sie ihre Kreativität nun im PUNKT. aus – ihr Händchen für Ästhetik beweist sie euch in dieser Ausgabe.

Aber eine tolle Ausgabe lebt natürlich nicht vom Layout allein: Auch fotografische Elemente wie das Cover sind wichtig. Und wenn es darum geht, den Moment perfekt einzufangen, ist *Veronika Posch* Expertin. Seitdem sie mit 15 Jahren ihre erste Kamera geschenkt bekommen hat, kann sie sich ein Leben ohne Blenden, Objektive und Stative nicht mehr vorstellen. Und das ist auch gut so – wie ihr am tollen Cover unserer Ausgabe sehen könnt.



Fotos: Anna-Lena Schabiner

PUB CRAWL

Eine feuchtfrohliche Tour durch das Salzburger Nachtleben.



Text: Anna-Lena Schabiner
Foto: Adriana Gartenmeier

Erneut veranstaltete die StV KoWi einen Pub Crawl durch Salzburg. Zirka 60 Studierende stimmten sich an der GesWi mit einem kleinen Bierchen ein und zogen dann weiter in den Dubliner. Richtig Stimmung kam im Shamrock bei Livemusik und tollen Tanzeinlagen auf. Nächstes Ziel der Kneipentour war das Watzmann. Zum Abschluss ging's dann noch ins Soda, wo ebenfalls noch zu Elektrobeats abgetanzt wurde. Wir sind stolz zu berichten, dass mehr als die Hälfte bis zum Schluss durchgehalten hat. In diesem Sinne – bis zum nächsten Mal!



BRÖSELN, BRUNCHEN UND BLÄTTERN FÜR DAS RICHTIGE KREUZERL

Text und Fotos: Corinna Breuer



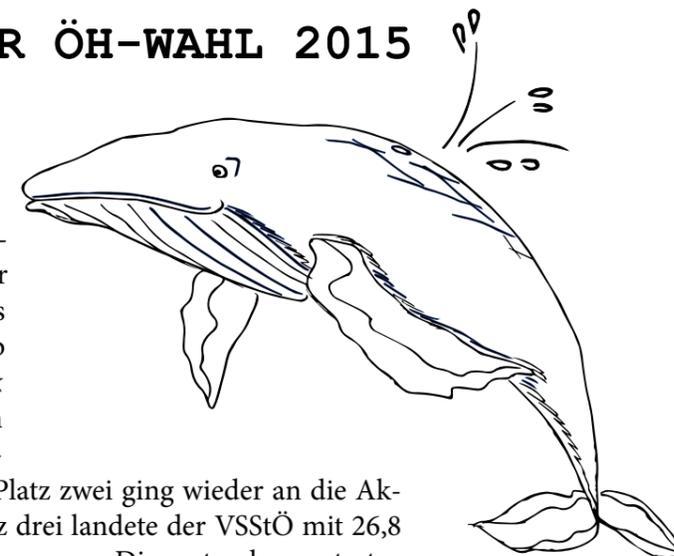
Anlässlich der diesjährigen ÖH-Wahl ist eine Spezialausgabe des PUNKT. erschienen.

Bei einem leckeren Release-Brunch am 6. Mai konnten sich die zahlreichen Gäste dann nicht nur die Bäuche vollschlagen, sondern auch die Kandidaten und Kandidatinnen kennenlernen, die sich für die StV KoWi aufstellen ließen.



DIE ERGEBNISSE DER ÖH-WAHL 2015

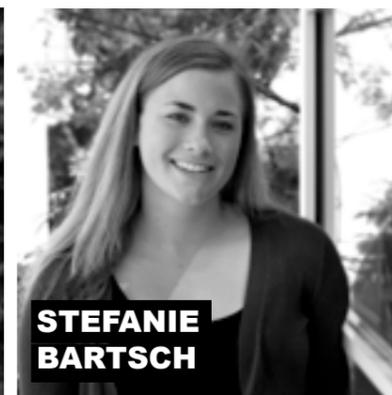
Text: Corinna Breuer
Fotos: Anna-Lena-Schabiner



Nach Wochen mit vollen E-Mail-Posteingängen und zahlreichen Wahlgeschenken war es vom 19. bis 21. Mai soweit – Österreichs Studierende durften wählen. In Salzburg gab es wenig Überraschungen: Die Grünen & Alternativen StudentInnen (GRAS) konnten ihren ersten Platz trotz Verlust eines Mandates mit 31,6 Prozent erneut verteidigen. Platz zwei ging wieder an die Aktionsgemeinschaft mit 28 Prozent. Auf Platz drei landete der VSStÖ mit 26,8 Prozent, der damit ein viertes Mandat dazugewann. Die erstmals angetretenen Junos schafften mit 6,7 Prozent und einem Mandat ihren Einzug in die Uni-Vertretung.



**DOMINIK
BOGENSPERGER**



**STEFANIE
BARTSCH**

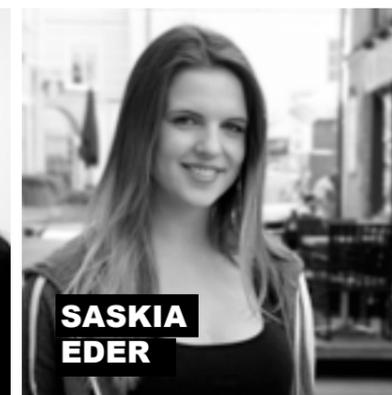
Auch in der StV KoWi setzen sich ab kommenden Semester fünf neue Gesichter für eure Rechte ein:



**RAMONA
HALDER**



**ADRIANA
GARTENMEIER**



**SASKIA
EDER**

DER PUNKT. EROBERT DIE WELT!

Text: Anna-Lena Schabiner

Seit Kurzem kannst du deine Liebe zum PUNKT. auf Facebook offenbaren. Auf unserer neuen Fanseite „Der PUNKT.“ wirst du über Neuigkeiten, offene Stellen und vieles andere informiert. Ebenso wurde uns ein besonderer Platz auf stv-kowi.at eingeräumt. Dort findest du aktuelle sowie vergangene Ausgaben zum Downloaden und Hintergrundinfos zur Geschichte der PUNKT.-Redaktion.

Text: Marie Goltermann

Es ist Freitag, 21:00 Uhr und ich warte mit meinem Fahrrad auf Niko, den ich nicht kenne und der mich heute zu meiner ersten Mülltaucher-Tour mitnehmen wird. Ein bisschen komisch fühle ich mich schon, da ich nicht weiß, was mich erwartet.

Mülltauchen. Wastediving. Containern. Dumpstern. Oder wie man in Salzburg sagt: Müllstierdl. All diese Begriffe bedeuten dasselbe – es geht um das Durchsuchen der Müllcontainer von Supermärkten nach noch intakter Ware. Meist handelt es sich hierbei um Lebensmittel, die das Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten haben. Manchmal landen die Produkte aber auch aus anderen Gründen im Müll. Beispielsweise Obst oder Gemüse mit Druckstellen, das nicht mehr den ästhetischen Ansprüchen der Kundschaft entspricht oder Ware mit beschädigter Verpackung. Oder einfach nur, weil ein Überschuss an Lebensmitteln besteht.

Mit Niko habe ich mich über die Facebookgruppe „Müllstierdler“ verabredet. Die Gruppe ist eine Austauschplattform für alle, die sich für das Dumpstern interessieren. Die Mülltaucher informieren sich dort gegenseitig, wo es was zu holen gibt, was noch übrig ist oder ob es sich überhaupt lohnt, loszuziehen. Niko scheint sehr aktiv in der Mülltaucherszene zu sein, denn er organisiert auch die nun zum achten Mal stattfindende Aktion „Dumpster Hamster“. Er will auf die Lebensmittelverschwendung aufmerksam machen, indem er die am Vortag aus den Müllcontainern gefischten Lebensmittel an Menschen in der Stadt verschenkt. Dieses Angebot wird meist von Studierenden, älteren Menschen oder Obdachlosen in Anspruch angenommen.

Als Niko auftaucht, machen wir uns sofort auf den Weg. Wir werden heute vier Geschäfte rund um den Flughafen aufsuchen. Dass Niko erst sechzehn ist, überrascht mich. Er wirkt älter, als er mich zielstrebig zu den Hinterhöfen der Supermärkte führt. Dabei erzählt er mir, dass er seit über einem Jahr zu den Mülltauchern gehört. In seiner Klasse haben ihn erst alle komisch angeschaut, aber jetzt fragen ihn viele, ob er sie mal zum Containern mitnehmen kann. Niko kennt sich aus und weiß, wo wir hin müssen. Zu meiner Verwunderung sind alle Plätze leicht zugänglich, kein Tor oder Schloss erschwert uns die Suche. Es gibt sogar fast überall Licht, worüber sich Niko sehr freut. Mich verunsichern die beleuchteten Plätze allerdings ein wenig. Als erstes tauchen wir bei einem Hofer im Müll und werden auch sofort fündig: abgepacktes Brot, Bio-Tomaten, Salat, eine Packung Kakao, Kekse, Joghurt und sogar ein paar Fläschchen Sekt nehmen wir mit.

Alles befindet sich noch in einem relativ guten Zustand. Auf die Frage, warum er nach Müll taucht, antwortet Niko, dass er etwas dagegen tun will, dass die guten Sachen einfach weggeschmissen werden. Inspiriert wurde er durch die Sendung „Waste-Cooking“, von der er ganz begeistert erzählt.

Die meisten Müllstierdler tauchen nicht aus finanziellen Gründen im Müll, sondern aus politischer Überzeugung. Sie wollen damit auf die verschwenderische Konsum- und Wegwerfgesellschaft aufmerksam machen und mit dem Mülltauchen das kapitalistische System boykottieren. Entstanden ist der Trend unter anderem in den 80er Jahren durch die amerikanische Bewegung „Food not Bombs“.

Es geht weiter bei unserer nächtlichen Shopping-Tour. Wir tauchen bei zwei Hofer-Filialen, einem Spar und der Metro nach Lebensmitteln. Niemand stört uns, niemand vertreibt uns. Dies war zu Beginn meine größte Sorge. Aber das Mülltauchen wird von den meisten Geschäften geduldet, manchmal sogar ein kleines bisschen unterstützt. Wir achten natürlich darauf, die Hinterhöfe ordentlich zu verlassen und keine Spuren zu hinterlassen.

Rechtlich gesehen ist das Dumpstern in Österreich zumindest nicht direkt verboten, in Deutschland hingegen schon. Es handelt sich um eine Grauzone, denn Müll gilt in Österreich als herrenloses Gut. Daher ist das Mitnehmen von Lebensmitteln aus Containern kein Diebstahl. Allerdings ist trotzdem Vorsicht geboten, da sich die Müllcontainer meist auf Privatgrund befinden. Bei unerlaubtem Eindringen begehen die Müllstierdler also Hausfriedensbruch. Niko ist beim Mülltauchen schon zwei Mal auf Polizisten gestoßen. „Die haben es aber eher toll gefunden, dass wir die noch guten Lebensmittel aus dem Müll holen und uns ungestört weiter tauchen lassen“, erzählt Niko lachend.

Nach über einer Stunde Mülltauchen bringen wir die geretteten Sachen zu einem Lagerplatz in der Stadt. Am nächsten Tag wird Niko die Lebensmittel mit ein paar Freunden am Hanuschplatz an alle verteilen, die sich darüber freuen. Unsere Ausbeute ist nicht zu verachten: Brot, Gebäck, Gemüse, Salat, Kekse und Schokolade, Joghurt, Ananas, Donuts, Eier, abgepackter Lachs und noch einiges mehr liegen im Lagerraum. Beim Betrachten der erstaunlich großen Menge an Lebensmitteln meint Niko: „Es hat immer zwei Seiten. Einerseits kann man sich freuen, wenn man viel findet, aber andererseits freut man sich auch, wenn nichts weggeschmissen wurde und man nichts findet“.

Fotos: Marie Goltermann und Niko Stockinger

DURCH DEN MÜLL TAUCHEN EINKAUFEN NACH LADENSCHLUSS



GEWUSST WIE: DAS KNOW-HOW DER 44 ECTS



Text: Lea Frank

Für alle KoWi-Studierende gilt: Um den Bachelor positiv abschließen zu können, muss man 44 ECTS an freien Wahlfächern sammeln. Fängt man sein Studium motiviert und optimistisch an, denkt man, dass dies leicht zu schaffen ist. So stürzt man sich erstmal in die Pflichtkurse und geht brav nach dem Musterplan. Doch kurz vor dem sechsten Semester wird vielen klar, dass man da doch noch ein paar Wahlfachpunkte braucht, um auch wirklich seinen Bachelor zu bestehen. Ja, es gab schon einige, die deswegen ein zusätzliches Semester einlegen mussten. Damit man sich dieses Extra-Wahlfach-Punkte-Sammel-Semester sparen kann, kommen hier die interessantesten, besten und einfachsten Kurse.

Für die Fleißigen:

Du möchtest deine Punkte für die Wahlfächer sinnvoll sammeln, bist motiviert und mit dem KoWi-Studium noch nicht so ganz ausgelastet? Dann ist eine Studienergänzung oder ein Studienschwerpunkt genau das Richtige für dich. Damit diese in deinem Bachelorzeugnis erscheinen, musst du innerhalb eines Fachbereiches Lehrveranstaltungen im Ausmaß von 24 ECTS (Studienergänzung) bzw. 36 ECTS (Studienschwerpunkt) absolvieren. Das Ziel ist, neben seinem Studium fächerübergreifende Zusatzkompetenzen zu erwerben. Für uns KoWis ist besonders die Studienergänzung Medienpass zu empfehlen: Hier gibt es verschiedene Lehrveranstaltungen über die Erstellung und Bearbeitung von Medienproduktionen. Aber auch eine Studienergänzung im Bereich Sprachen ist sicherlich von Vorteil. Dort musst du im Ausmaß von 24 ECTS aufeinander aufbauende Sprachkurse in mindestens zwei Sprachen absolvieren. Grundsätzlich kannst du aber in allen Fachbereichen der Universität Salzburg Studienergänzungen und Schwerpunkte absolvieren. Alle Abschlüsse werden mit einem Zertifikat der Universität bestätigt.

Für diejenigen, denen der Praxisbezug fehlt:

Auch hier sind die Kurse aus dem Medienpass empfehlenswert. Außerdem sind die Lehrveranstaltungen aus dem Praxismodul größtenteils informativ und praxisorientiert mit praktischem Bezug. Besonders lohnend ist die Übung „Einführung in die Bildbearbeitung“. Der Kurs ist nicht allzu schwer, das Abschlussprojekt machbar und für Studierende geeignet, die gerne mehr über Photoshop lernen möchten. Einen Haken gibt es jedoch: Der Ansturm ist riesig.

Besonders für Studierende mit der Vertiefung in AV ist der Kurs „Einführung in die Videoproduktion“ interessant. Ein weiterer, sehr praxisnaher Kurs ist die Übung „PR-Techniken und -Instrumente“. Die Professorin ist selbst in diesem Bereich tätig und dadurch lernt ihr wirklich etwas für das Arbeitsleben. Allerdings sind die Aufgaben dementsprechend zeitaufwendig.

Für die etwas fauleren Studierenden:

Da es auch Studierende geben soll, die mit den Anforderungen der Pflichtlehrveranstaltungen und ihrem restlichen Studentenleben komplett ausgelastet sind, gibt es hier noch einige Kurse mit weniger Aufwand. Beliebt sind vor allem die Vorlesungen „Heilpädagogik“ und „Sexualpädagogik“. Die Vorlesung „Tatort Kultur“ fordert einem auch nicht allzu viel ab. Tipp: Diesen Kurs kann man mehrmals absolvieren. Ebenso die beiden Psychologievorlesungen „Psychologie der Spiritualität“ und „Psychologie des Glücks“ werden öfters als Wahlfächer belegt. Aber auch bei Einführungsvorlesungen der KoWi und anderen Studienrichtungen sind die ECTS in den meisten Fällen leicht verdient.

Für die reiselustigen und neugierigen Studierenden:

Die wohl besten, aber leider auch teuersten Wahlfächer, sind Exkursionen. Schon zweimal wurde eine Exkursion nach Nicaragua angeboten. Für immerhin 4 ECTS reist ihr nach Nicaragua, um dort die Medienlandschaft kennenzulernen. Trotz der hohen Kosten sind die Exkursionen jedes Mal ein voller Erfolg!

APPsolut notwendig...

FÜR DAS PERFEKTE STUDENTENLEBEN!

Text: Julia Fazeny

Salzburg. Generation Smartphone. Früher waren Handys hauptsächlich da, um als Sprachrohr zu fungieren: Anrufe tätigen und wenn nötig, noch eine kurze SMS tippen. Vor wenigen Jahren noch waren Tastenhandys mit schwarz-weißer Bilddarstellung das Nonplusultra. Heute ist ein Leben ohne das geliebte Smartphone (mit Touchscreen!) kaum noch vorstellbar. Für viele ist es der pure Albtraum, nur daran denken zu müssen, dass einem der Akku ausgehen könnte: Lieber zur Sicherheit ein Ladegerät mitnehmen als wenige Stunden ohne dauerhafte Erreichbarkeit leben zu müssen. Somit gehören auch die unterschiedlichsten Apps zu unseren täglichen Begleitern. Doch welche vereinfachen das Leben wirklich? Hier stellen wir dir die wichtigsten Apps für deinen Uni-Alltag im Vergleich vor:

ORGANISATION



BLACKBOARD

Unsere Tafel, bei der du alles Wichtige für deine Kurse findest: Folien, Texte, weitere Unterlagen. Du hast die Möglichkeit in den einzelnen Kursen das Forum zu nutzen, um deine Meinung kundzutun oder Fragen zu stellen.



PLUSONLINE

Die neueste App rund um die Universität Salzburg im App Store /Google Play Store. Hier findest du deinen persönlichen Kalender, hast die Möglichkeit dich für Kurse ein oder auszutragen, kannst dich für Prüfungen anmelden und all die wichtigen Dinge tun, die du für das Uni-Leben brauchst.

© "Blackboard"
<https://elearn.sbg.ac.at>
© "Plus Online"
<https://online.uni-salzburg.at>

MITTAGESSEN



MENSA APP

Diese App ist super für Studierende, die nicht gerne selber kochen: Auf einen Blick ist der Speiseplan für deine Mensa ersichtlich. Ob Rudolfskai, Toskanatrakt oder NaWi - den aktuellen Wochenplan findest du hier.



MITTAGSPLANER SALZBURG

Alle hungrigen Studentinnen und Studenten aufgepasst! Der Mittagsplaner verrät dir, wann du wo um welchen Preis was zu Mittag essen kannst. Für alle, die nicht jeden Tag das aktuelle Mensaesessen genießen wollen, eine perfekte Lösung.

© "Mensa Österreich"
<http://www.mensen.at>
© „Salzburger Mittagsplaner“
<http://mittag.salzburgaltstadt.at>

FAHRPLAN



ÖBB SCOTTY

Ein Must-Have für alle Pendler und Pendlerinnen. ÖBB scotty sagt dir, wann dein Zug fahrplanmäßig ankommt und abfährt. Außerdem informiert er dich auch über die S-Bahn in Salzburg. Aber Achtung: ÖBB scotty gibt dir keine Auskunft über Verspätungen!



QANDO

Qando Salzburg verrät dir, wann dein Obus wo abfährt und wie viel Verspätung er mitbringt. Damit kannst du nicht nur dafür sorgen, pünktlich zur Uni zu kommen, sondern auch um abzuklären, wie und wann du von einer wilden Partynacht nach Hause kommst!

© "ÖBB scotty"
<http://fahrplan.oebb.at>
© "Qando Salzburg"
<http://m.qando.at>

KOMMUNIKATION



WHATSAPP

WhatsApp ist die neue Alternative zur SMS. Neben Textversand kann man auch superleicht Bilder und Videos an Freunde schicken. Schlichtweg DAS Kommunikationsmittel für Studierende zur kurzen Besprechung von Projekten.



FACEBOOK

Der große Vorteil an Facebook sind die Gruppen, die sich sehr einfach und mit wenigen Klicks erstellen lassen. Hier könnt ihr ganz unkompliziert Dateien hochladen und mit euren Mitstudierenden teilen. Vor allem zur Bearbeitung von Gruppenarbeiten sehr zu empfehlen.

© "Whatsapp"
<https://web.whatsapp.com/>
© "Facebook"
<https://www.facebook.com>

OHNE GELD UM DIE WELT

Text: Anna-Lena Schabiner
Illustrationen: Fabian Mühlbacher

Die nächsten Ferien stehen schon vor der Tür und du möchtest wieder ein Stückchen der Welt erkunden? Zeit hast du genug, aber leider ist das Geldbörserl wieder einmal leer. Hier findest du einige Ideen, wie du dir trotzdem einen Urlaub leisten kannst.

Couchsurfing: Eine wunderbare Möglichkeit nicht auf der Parkbank schlafen zu müssen und tolle Insider Tipps zu erhalten. Einfach kostenlos auf www.couchsurfing.org anmelden und Hosts auf der ganzen Welt finden. Aber keine Angst: Es wird weder eine Gegenleistung erwartet, noch musst du andere Leute bei dir aufnehmen. Trau dich und lerne neue Freunde aus der ganzen Welt kennen!

Wwoof (World Wide Opportunities on Organic Farms): Bauernhöfe auf der ganzen Welt sind mittlerweile bei diesem Netzwerk unter www.wwoofinternational.org dabei. Gegen einen kleinen Mitgliedsbeitrag und täglich vier bis sechs Stunden leichte Arbeit auf dem Hof, bekommst du Unterkunft und Essen. Die Dauer deines Aufenthaltes wird individuell abgesprochen. Als Wwoofer kannst du in deinem Urlaub beispielsweise Ziegen melken, Kinder hüten, Bäume fällen oder auf Elefanten reiten.

Mitfahrgelegenheiten: Hier stellen Menschen ihre Autofahrten ins Netz und du kannst ihnen auf ihrer Fahrt Gesellschaft leisten und gleichzeitig günstig von A nach B reisen. Jeder Mitfahrer beteiligt sich an den Benzinkosten (meistens 5-10€ pro 100km). Das Prinzip gibt es auch für Zugtickets. Einfach mal unter www.mitfahrgelegenheit.at reinschauen und stöbern!



Reisegutscheine: Bei einigen Anbietern und Plattformen kann man Urlaubsgutscheine kaufen. Oft zahlt man dann für einen Gutscheinwert von 150€ nur schlappe 10€. Schaut mal bei Groupon, DailyDeal oder Ebay vorbei.

Haussitter: Ob in den Hamptons, Dublin oder auf einer einsamen Insel: Auf www.housecarers.com oder www.trustedhousesitters.com werden weltweit Haussitter gesucht, oft auch in Kombination mit Tiersitting. Die Unterkunft ist somit gratis. Ab und zu bekommt man sogar ein Auto zur Verfügung gestellt.

Wohnungstausch & Mitwohnen: Auf www.haustauschferien.com findet sich mit etwas Glück jemand im Zielland, der sein Haus zum Tausch anbietet und nach Österreich oder Deutschland reisen möchte. Erfolgsversprechender sind allerdings Mitwohnzentralen wie www.airnb.at. Dort werden Zimmer oder Apartments auch für einen kürzeren Zeitraum angeboten. Leider nicht gratis, aber günstig.

Gewinnspiele: Warum nicht mal sein Glück bei einem Gewinnspiel versuchen? Man kann ja nie wissen, ob man Glück hat, wenn man nicht mitmacht.

10 TIPPS FÜR NOCH BILLIGERES REISEN

GÜNSTIGER GEHT'S NICHT: Zuhause ist es doch am schönsten und Urlaub auf Balkonen ist preislich gesehen nicht zu toppen. Zudem kommt noch, dass man sich den Stress am Flughafen und die aufwändige Organisation spart. Entspannung pur also. In andere Welten reist man dann eben mithilfe eines spannenden Buches.

2. Beachte den Wert des Geldes: Günstige Wechselkurse bieten in manchen Ländern billige Urlaubsmöglichkeiten.

1. Frühbucherrabatt oder Last-Minute-Angebot: Am günstigsten kommt man davon, wenn man entweder ein paar Monate im Voraus bucht oder auf den letzten Drücker.

3. Besser einmal lang als zweimal kurz verreisen: Das spart die An- und Abreisekosten.

5. Flexible Zeiten: Besonders bei Flügen kann man mit zwei Tagen Spielraum schon viel sparen.

4. Leere Wasserflasche im Handgepäck mitnehmen. Die Flasche kannst du nach dem Sicherheitscheck wieder auffüllen.

6. Reiseangebote vergleichen: Nicht gleich beim ersten Anbieter buchen. Nutze lieber Vergleichsseiten wie Checkfelix, Trivago oder Holidaycheck.

7. Nebensaison: Schulferien treiben die Preise nach oben. Besonders die Wintersemesterferien liegen in der Nebensaison! Aber auch im September kann man günstige Angebote finden.

8. Kostenlos ins Museum: Fast jedes Museum bietet an einem Wochentag freien Eintritt und auch für uns Studierende gibt es einige Vergünstigungen. Einfach fragen!

9. Weg von den Touristen-Hotspots: Natürlich ist es dort am teuersten, wo sich die Touristen tummeln. Also ruhig mal die Seitengassen erkunden – aber nicht die finsternen! :-)

10. Öffis: Nutze Bus, Bahn, Metro & Co – so kommst du am billigsten und schnellsten von A nach B.



SLOW JOURNALISM

Ein Kommentar von Niklas Hager
Foto: Niklas Hager



Rastlosigkeit und Hektik in den Medien stellen zunehmend Quantität vor Qualität. Der Termindruck in den Unternehmen lässt immer weniger Recherchearbeiten zu. Journalisten und Journalistinnen bleibt wenig Zeit, sich persönlich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Die Nachrichtenproduktion verkommt zu einer Fließbandarbeit. Das Beschaffen und Verbreiten von Informationen ähnelt immer mehr der Szene einer Fahrt durch den Drive-through-Schalter von McDonalds. Ohne Liebe gekocht und schnell gegessen. Doch nun schließen sich zahlreiche Medien dem Slow Journalism an – einem Gegenkonzept zur Schnelllebigkeit der heutigen Zeit.

Anhänger des langsamen Journalismus folgen dem Credo einer langsameren, aber genaueren Arbeit, um die Qualität wieder zu steigern. Auch zeitlose Inhalte sollen in der hektischen Welt wieder für etwas mehr Stillstand sorgen. Um diesem Entschleunigungstrend etwas mehr auf die Sprünge zu helfen, bedarf es aber nicht nur einem gemächlicheren Journalismus: Auch wir Leser und Leserinnen sollten unsere Gewohnheiten überdenken.

„Schweizer essen etwas mehr Käse. Anstieg um 1,5 Prozent auf 21,37 Kilo pro Kopf“ Standard

Nachdem wir uns an die Kürze der Meldungen unseres Newsfeeds gewöhnt haben, geben wir uns mit der Dauerbeschallung oberflächlicher Informationen zufrieden und meiden Texte, die länger als eine Seite sind. Je provokanter die Headline, desto mehr Klicks. Dabei ist es egal, wie stupide der Inhalt ist. Wir klicken uns täglich durch Massen von Videos, Bildern und Texten und verlieren dabei völlig das Bewusstsein für die Arbeit und Bedeutung, die eigentlich in den Inhalten steckt.

*„Assads Luftwaffe tötete mehr als 100 Zivilisten in Rakka“
Spiegel Online*

Wäre es für die Leser und Leserinnen ein großer Unterschied, wenn in diesem Titel 110 statt 100 Menschen den Tod gefunden hätten? Im Endeffekt lesen wir doch sowieso nicht mehr und nicht weniger über die uns ohnehin bewusste Grausamkeit in der Welt. Artikel wie diese lassen uns weder die beschriebenen Opfer noch die Täter verstehen. Aber wie sollen wir sie verstehen, wenn uns keinerlei Emotionen und Anknüpfungspunkte zu unserer Erfahrungswelt vermittelt werden? Vielleicht braucht es ja gerade mehr Emotionen im

Journalismus und nicht nur objektive Beobachtungen, um unser Interesse und unsere Empathie für längere Texte wieder wachzurütteln. Lernen wir nicht mehr durch die Reflexion anderer Meinungen und Perspektiven? Warum zeigt man nur das, was mit einem kurzen Kopfschütteln, Lachen oder Stirnrunzeln abgetan wird und am nächsten Tag schon vergessen ist? Anstatt sich ein hoffnungsloses Wettrennen mit Twitter & Co um die aktuellste Schlagzeile zu liefern, wäre es doch eine Chance für heutige Medienunternehmen den Geschichten, die sie erzählen, wieder mehr Bedeutung zu verleihen. Auch wenn es ironisch scheint, einen Artikel über Slow Journalism in weniger als zwei Seiten zu schreiben: Bis zu dieser Stelle haben die meisten wahrscheinlich nicht einmal gelesen.

FREIWILLIGENARBEIT – GRATIS, ABER NICHT UMSONST!

Text: Petra Meirhofer



Foto: woodleywonderworks: <https://www.flickr.com/photos/wwworks/2908834853/> (CC: BY-NC)

Schon bei der Ankunft am Kids.Treff höre ich fröhliche Stimmen. Als die Kinder mich bemerken, wird das Lachen und Geschrei noch lauter: Zahlreiche Augenpaare strahlen mir entgegen und Freude sowie Neugier breiten sich auf den kleinen Gesichtern aus. Bevor ich mir Gedanken machen kann, wie ich am besten auf sie zugehen soll, laufen ein paar der Kleinen schon auf mich zu, um mir alles zu zeigen.

Freiwilligenarbeit – wie kommt man eigentlich auf die Idee so etwas zu machen? Mir erging es in meinem Leben immer gut. Daher wollte ich mich schon lange sozial engagieren, um der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Auf der Webseite der Caritas Salzburg habe ich mir schließlich einen Überblick verschafft, wo ich überhaupt helfen kann. Ich hätte wirklich nicht gedacht, dass es so viele Möglichkeiten gibt: Von Besuchen bei älteren Menschen ohne Angehörige über Lernhilfe für Kinder mit Migrationshintergrund bis hin zur Mithilfe bei Veranstaltungen ist für jeden etwas dabei. Wer sich nicht sicher ist, wo er hinpasst, erhält bei einem persönlichen Termin zahlreiche Vorschläge. Da ich gerne spiele, bastle und auf einer Wellenlänge mit kleinen Kindern bin, lande ich letztendlich beim Kids.Treff, einem Spieletreff für Kinder ab 3 Jahren im Salzburger Multikulti-Viertel Lehen.

Die meisten der Kinder, die hierhin kommen, wohnen direkt in der Wohnsiedlung, die erst vor Kurzem in der Nähe des LKH Salzburg gebaut wurde. Jeden Mittwoch

werden die farbenfrohen Räumlichkeiten für zwei Stunden mit viel Lachen, Spiel und Spaß gefüllt. Bücher, Brettspiele, ausreichend Platz – hier gibt es alles, was ein Kinderherz begehrt. Die Freude über neue Spielpartner wie mich ist besonders groß. Aber nicht nur die Kinder kommen gerne vorbei, auch für die Eltern ist der Kids.Treff eine tolle Möglichkeit, andere Eltern aus der Umgebung kennenzulernen und Anschluss zu finden.

Während ich mit den Kleinen verstecken spiele, gegen sie im Mensch ärgere dich nicht verliere und ihre Zeichnungen vom letzten Familienausflug bewundere, fühle ich mich selber wieder wie ein Kind: ausgelassen, frei und sorgenlos. Ich vergesse alle Deadlines und To-Do-Listen und lasse für kurze Zeit den Alltagsstress hinter mir. Für die Kinder sind es zwei Stunden Spiel und Spaß, für mich ist es eine kleine Zeitreise zurück in meine eigene Kindheit. Ich genieße einfach die gemeinsame Zeit – und genau das ist es, was den Kids.Treff ausmacht.

Egal wo eure Stärken sind oder in welchem Bereich ihr gerne helfen würdet: Neben der Caritas gibt es noch zahlreiche weitere Organisationen wie das Hilfswerk, das Rote Kreuz oder die Samariter, die euch bei euren Vorhaben unterstützen. Dabei solltet ihr euch immer vor Augen halten, wie wertvoll Freiwilligenarbeit ist – auch wenn sie gratis ist, sie ist nie umsonst.



Foto: Howard County Library System: <https://www.flickr.com/photos/hocolibrary/7823662790/> (CC: BY-NC-ND)



Foto: Howard County Library System: <https://www.flickr.com/photos/hocolibrary/14829742492/> (CC: BY-NC-ND)

ES MUSS NICHT IMMER EINE LEBERKÄSSEMEL SEIN

★★★ VIER GESUNDE FASTFOOD-ALTERNATIVEN IN SALZBURG

Text und Fotos: Corinna Breuer

12 Uhr mittags, der Magen knurrt, die Zeit ist knapp – da ist die Leberkäsemel beim Billa um die Ecke genau das Richtige! Wenn es mal wieder schnell gehen muss, greifen viele Studierende auf das unkomplizierte Angebot der Würstelstände, Kebapbuden und Supermärkte zurück. Hauptsache es geht schnell und macht satt. Der kurze Genuss trieft jedoch meist vor Fett und enthält weder Vitamine noch essentielle Nährstoffe. Das ist nicht nur fatal für die Bikinifigur, sondern birgt auch Gefahren für die Gesundheit. Was aber tun, wenn der Hunger groß und die Mittagspause kurz ist? Diesem Problem wirken in der Salzburger Altstadt nun zahlreiche gesunde Fast-Food-Bistros entgegen, die ihren Gästen gesundes und schnelles Essen bieten. Statt salzigen und fettigen Snacks stehen hier vitamin und nährstoffreiche und sogar überwiegend vegane Gerichte auf dem Speiseplan. Um einen Durchblick im Salzburger gesunden Fast-Food-Dschungel zu geben, stellen wir euch vier dieser Bistros vor. So viel schon mal vorweg: Ausprobieren lohnt sich!



1. DAS LEICHTSINN (ELISABETHSTR. 1)

Grüne Sitzpolster, helle Holztische und von Hand beschriftete Täfelchen – hier erinnert erstmal nichts an ein Schnellrestaurant. Das Ambiente wirkt gemütlich und freundlich. Die große Vitrine im Eingangsbereich bietet mit knackigen Salaten, bunten Smoothies und frischen Sandwiches einen kleinen Vorgeschmack auf die gesunden Leckereien, die einen auch auf der vielfältigen Speisekarte erwarten. Hier kommen nicht nur Vegetarier und Veganer auf ihre Kosten: Fleisch-

esser dürfen sich über tolle Gerichte mit Bio-Fleisch freuen. Neben biologischen Produkten verwendet das Vitalbistro überwiegend regionale, fair gehandelte und nachhaltige Lebensmittel – das schlägt sich allerdings in den etwas höheren Preisen nieder. Nach knapp 15 Minuten stand auch schon das vegane Gemüsecurry auf dem Tisch, welches nicht nur optisch,

sondern auch geschmacklich begeisterte. Die Portion war ordentlich, sodass ich leider keines der überwiegend veganen Desserts probieren konnte. Aber wenn diese genauso lecker schmecken wie sie aussehen, sind sie es sicher wert, mal kurz doch nicht an die Bikinifigur zu denken.

FAZIT

- AUSWAHL ★★★★★
- SERVICE ★★★★★
- ATMOSPHERE ★★★★★
- SCHNELLIGKEIT ★★★★★
- GESCHMACK ★★★★★
- PREIS ★★☆☆☆

2. DAS MILTON (VOGELWEIDERSTR. 61)



Beim Betreten des Milton kam mir gleich ein köstlicher Geruch aus Zimt, Schokolade und Vanille entgegen. In Verbindung mit der bunten Einrichtung und der fröhlichen Bedienung konnte ich gar nicht anders als mich hier sofort wohlfühlen. Die recht bodenständige vegan-vegetarische Speisekarte holte mich dann leider wieder von meiner Wolke sieben herunter: Die Auswahl im Milton ist leider etwas übersichtlicher als in den anderen Lokalen. Ich entschied mich für eine Kürbis-Kokos-Suppe und einen frischen Smoothie. Die Suppe wurde nach rund

FAZIT

- AUSWAHL ★★★★★
- SERVICE ★★★★★
- ATMOSPHERE ★★★★★
- SCHNELLIGKEIT ★★★★★
- GESCHMACK ★★★★★
- PREIS ★★★★★

3. DAS MANGOES

(PFEIFFERGASSE 2/SCHRANNENGASSE 14)



Das Mangoes hat den Charme eines hippen Szenelokals mitten in Berlin: An der Wand hängt ein pinkes Geweih, die Deckenlampe besteht aus grünem Plastikbesteck und auf der Speisekarte stehen lustige Gerichte wie „Fräulein Strawberry“ oder „Julius isst Cesar“. Doch das Mangoes ist mehr als nur kreativ: Die Vielfalt der Speise-

karte ist enorm. Egal ob heiße Suppen, leckere Sandwiches, sättigende Eintöpfe oder leichte Salate: Im Mangoes ist für jeden Geschmack und alle Ernährungsformen etwas dabei! Wem die bunte Auswahl der Speisekarte trotzdem nicht zusagt, der kann sich sein gewünschtes Gericht ganz individuell zusammenstellen. Mich hat dieses Baukastenprinzip neugierig gemacht und so habe ich mir ein köstliches, veganes Sandwich zusammengestellt, welches von der freundlichen Mitarbeiterin frisch vor meinen Augen zubereitet wurde – und das in nur vier Minuten! Das ist gesundes Fast Food im wahrsten Sinne des Wortes.

FAZIT

- AUSWAHL ★★★★★
- SERVICE ★★★★★
- ATMOSPHERE ★★★★★
- SCHNELLIGKEIT ★★★★★
- GESCHMACK ★★★★★
- PREIS ★★★★★

4. UNCLE VAN (LEDERERGASSE 1)



Deine Freunde sind heikel, machen jeden Ernährungstrend mit oder haben jede Unverträglichkeit, die man sich vorstellen kann? Dann seid ihr bei Uncle Van genau richtig! Hier kann man sich sein Wok-Gericht ganz individuell zusammenstellen: Angefangen bei der Reis- bzw. Nudelsorte erstreckt sich die Entscheidungsvielfalt über eine bunte Auswahl an Gemüsesorten, tierischen Beilagen und endet

bei einer breiten Palette an veganen Soßen. Nach einer kurzen Wartezeit von 8 Minuten, in der ich von den lustigen Mitarbeitern unterhalten wurde, steht eine frisch zubereitete und sättigende Mahlzeit vor mir, die sowohl preislich als auch geschmacklich überzeugt. Nichts für Entscheidungsfaule, aber für Studierende, die schnelles, gesundes und leckeres Essen lieben!

FAZIT

- AUSWAHL ★★★★★
- SERVICE ★★★★★
- ATMOSPHERE ★★★★★
- SCHNELLIGKEIT ★★★★★
- GESCHMACK ★★★★★
- PREIS ★★★★★



LEARNING BY DOING

SKILL SHARING EROBERT SALZBURG

Foto: Anita Berner

Text: Anja Rietmann

Du hast Talente, welche du gerne an andere Personen weitergeben würdest, ohne dass dies in einem professionellen Rahmen geschehen muss? Außerdem hast du Interesse am kostenlosen Erlernen von alltäglichen Dingen wie dem Reparieren eines Fahrrades? Dann aufgepasst! Lukas Uitz und Anita Berner bieten dir eine Möglichkeit, Fähigkeiten und Wissen einfach auszutauschen: Gemeinsam mit zwei anderen Freunden haben sie eine Skill Sharing Community in Salzburg gegründet. Worum es dabei geht und was sie genau machen, haben sie uns in einem spannenden Interview erzählt.

PUNKT.: Was bedeutet für euch Skill Sharing?

Lukas: Jeder Mensch hat Talente, die ihn in gewisser Weise auszeichnen und nicht unbedingt professionell sein müssen. Und damit meine ich alles: Kochen, Computer programmieren oder auch Singen. Wir möchten es ermöglichen, dass man diese Talente in angenehmer Atmosphäre an interessierte Personen weitergeben kann.

Anita: Außerdem ist Skill Sharing mit wenigen Ausnahmen kostenlos, da es auf einem Tauschprinzip basiert.

PUNKT.: Und was habt ihr da konkret in Salzburg entwickelt?

Lukas: Wir haben letztes Jahr zu viert eine Organisationsgruppe auf die Beine gestellt, die sich zum Ziel

gesetzt hat, in Salzburg solche Skill Sharing Events zu organisieren. Auch die Möglichkeit zur Selbstorganisation besteht. Hierzu haben wir im Februar ein erstes Treffen mit Leuten veranstaltet, von denen wir dachten, dass sie Interesse haben könnten. Wir haben anschließend mal überlegt, was wir alles können, beziehungsweise nicht können. Daraus haben wir dann einen ‚Skillpool‘ erarbeitet.

PUNKT.: Wie organisiert ihr eure Community?

Anita: Die Mailadressen der Teilnehmer befinden sich in einem Piratenpad. Das ist ein Online-Textdokument, das mittels Passwort vor fremden Zugriffen geschützt ist. Als Arbeitsgrundlage dient bisher ein Google Drive-Dokument, in das man sämtliche Workshop-Angebote sowie die einzelnen Skills, Skill-Nachfragen und mögliche Räumlichkeiten ein-

eintragen kann. Außerdem haben wir jetzt auch eine Facebook-Gruppe (‚Skillsharing Salzburg‘), die aber nur einen Zusatz darstellen soll. Wir wollen es nämlich vermeiden, dass das Ganze nur ein Facebook-Hype wird. Es läuft also alles weiterhin über Mail, sodass auch Leute, die kein Facebook haben, teilnehmen können.

PUNKT.: In welchem Rahmen läuft das ganze bisher? Habt ihr schon einen öffentlichen Auftritt?

Lukas: Also wir wollten es jetzt erst einmal klein mit bekannten Leuten beginnen und sehen, wie es sich entwickelt. Wir wollen nicht sofort an die Öffentlichkeit oder die Medien gehen. Allerdings haben wir auf jeden Fall das Ziel, die Skill-Sharing-Community zu erweitern und damit was Großes loszutreten.

Anita: Es ist auch eine eigene Webseite in Planung. Allerdings wollen wir erst einmal beobachten, welche Dynamik sich entwickelt und wie das mit der Organisation funktioniert.

PUNKT.: Es gibt ja auch Online-Communities, die Skill Sharing im Internet betreiben. Wäre das eine Option für euch?

Lukas: Definitiv nicht. Online-Tutorials kann sich jeder selbst zuhause reinziehen. Es soll ja das Praktische mit dem Gemütlichen verbunden werden. Der Mehrwert liegt ja wirklich in der Gemeinschaft und der Atmosphäre.

PUNKT.: Was habt ihr euch in Bezug auf Locations überlegt?

Lukas: Wir haben bereits eine Liste an Räumlichkeiten – darunter sind private Wohnungen, Gärten und öffentliche Orte wie der ÖH-Freiraum. Diese kann man dann buchen, wenn man einen Workshop veranstaltet.



Das Gründerteam:
Stefan Karlhuber, Anita Berner, Lukas Uitz und Johannes Raher.

Foto: Michael Tavella

Anita: Weil das Ganze ja möglichst günstig bleiben soll und bereits sehr viele ihr Wohnzimmer zur Verfügung gestellt haben, wollen wir versuchen, die Workshops in privaten Räumen zu veranstalten. Sofern es die Teilnehmerzahl natürlich zulässt.

PUNKT.: Welche konkreten Kurse oder Angebote haben denn bereits stattgefunden, beziehungsweise stehen noch an?

Anita: Es besteht beispielsweise ein Workshop zur Gesangs- und Stimmbildung, der jeden Mittwoch stattfindet. Dann gibt es eine Reihe zu Wirtschaft und Finanzen: Dort dreht sich alles um unser Finanzsystem. Dabei werden Fragen geklärt, wie man zum Beispiel sein Geld sinnvoll anlegen kann. Man erhält aber auch allgemeine Informationen zum Umgang mit Geld. Außerdem gibt es noch einen Schmuck-Workshop sowie Spiele und Energizer-Kurse.

PUNKT.: Klingt ja wirklich sehr vielversprechend! Wie sollte man sich denn am besten an euch wenden, wenn man Interesse hat und teilnehmen möchte?

Anita: Am besten erreicht man uns per Mail. Ihr bekommt von uns anschließend ein Dokument mit den wichtigsten Informationen zugeschickt. Dann liegt es an euch selbst, ob und wann ihr Workshops besuchen oder anbieten wollt.

Lukas: Wir freuen uns auf jeden Fall über Leute, die seriös und motiviert dabei sein wollen!



Foto: Anita Berner

USI SPORT

IN DER GRUPPE SPORTELT ES SICH BESSER ALS ALLEIN

Text: Ann Kristin Schreiner

Der Sommer steht vor der Tür, doch die Bikinifigur ist noch auf Winterurlaub? Mit Bodybalance, Cross Fit, Step Sensations, Kitesurf, Paragleiten und noch vielen, vielen anderen Sportarten hilft euch das Universitätssportinstitut Salzburg fit zu werden und auch zu bleiben. Doch bei so viel Auswahl fällt es einem oft nicht so leicht, sich zu entscheiden. Damit ihr euch in Zukunft für euren optimalen USI-Sportkurs anmelden könnt, haben wir an der Uni Salzburg mal ein bisschen herumgefragt, welche Kurse denn besonders beliebt sind.

HURRA, WIR SCHRUMPFEN!

Ein Kommentar von Corinna Breuer

Foto: Candida Performa: <https://www.flickr.com/photos/40006794@N02/> (CC: BY 2.0)

Die Geburtenrate sinkt, die Lebenserwartung steigt. Mehr Seniorenheime, weniger Kindergärten – unsere Gesellschaft befindet sich im Ungleichgewicht. Seit mehreren Jahren verbreiten Medien und Wissenschaft im Zusammenhang mit demografischem Wandel vor allem eines: Zukunftsangst. Und das ist das eigentliche Problem.

Keine Frage: Die Demografie steht Kopf. Es wird von gesellschaftlicher Vergreisung und einem kinderlosen Österreich gesprochen. Aus unserer Bevölkerungspyramide wurde ein Trichter, der das Gesundheitssystem und den Arbeitsmarkt völlig verändern wird. Wie eine Studie der Allianz herausgefunden hat, gehen bis 2034 mehr Österreicher und Österreicherinnen in Pension als in den vergangenen 60 Jahren. Das Pensionssystem befindet sich in Rollator-Schiefelage, der eine Generation entgegen wirken soll, die sich zwischen YOLO und lebenslanger Selbstfindung bewegt. Das schafft Herausforderungen, ganz klar. Doch ist wirklich alles so schlecht wie es scheint?

Das Fachmagazin PLOS ONE zeigt in einer aktuellen Studie am Beispiel von Deutschland, dass die Vergrauung der Bevölkerung auch positive Entwicklungen mit sich bringen kann. Besonders die Umwelt, die es in den letzten Jahrzehnten nicht leicht hatte, würde entlastet werden. Die Argumentation ist logisch: Je weniger und älter wir sind, desto kleiner ist der CO₂-Ausstoß. Auch der Müll verringert sich mit der Anzahl der Menschen. Nicht ganz so offensichtlich, aber genauso einleuchtend, sind die Chancen für die Wirtschaft. Die Zahl der Erwerbstätigen wird zwar schrumpfen, allerdings verbessert sich gleichzeitig auch das Bildungsniveau. Im Jahr 2008 hatten 25 % der deutschen Bevölkerung mindestens einen Schulabschluss, bis 2053 wird dieser Anteil voraussichtlich auf 41 % ansteigen.

So könnten ökonomische Nachteile ausgeglichen und die Produktivitätsrate sogar gesteigert werden. Unsere Zukunft wird laut der Studie aber nicht nur klimaschonender und intelligenter: Dank medizinischer Fortschritte steht uns gleichzeitig ein viel längeres und gesünderes Leben bevor. Und wollen wir diese kostbar geschenkten Jahre wirklich mit Sorgenfalten verbringen?

Natürlich kann man nicht garantieren, dass diese optimistischen Prognosen wirklich so eintreten. Aber genauso wenig muss unsere Gesellschaft so apokalyptisch zugrunde gehen, wie es die Forschung oft prophezeit. Und trotzdem: Die Chancen, die uns der Bevölkerungswandel bietet, werden viel seltener zum Gesprächsthema als seine Bedrohungen, Risiken und Herausforderungen. Stattdessen sitzen wir alle vor unseren halb leeren Gläsern und tun das, was wir am besten können – sudern. Unmerklich lösen wir damit eine noch viel größere Katastrophe aus: Das Problem ist nämlich nicht die Überalterung, sondern die Angst davor. Eine Angst, die wir auf eine Generation übertragen, die durch Terror, konjunkturelle Einbrüche und Finanzkrisen sowie schon verunsichert in die Zukunft blickt. Und damit entreißen wir der Jugend genau die Werkzeuge, die sie zur Reparatur unseres bröckelnden Systems benötigen würden: Mut, Vertrauen und Hoffnung.

CROSSFIT

Dieser Kurs ist nichts für Sportmuffel! Eine besondere Schwierigkeit ist für viele das Gewichtheben. Auch wenn der Kurs einem viel abverlangt, wurde er uns häufig empfohlen. Die Leiterin spornt einen so gekonnt an, dass man an seine äußersten Grenzen gehen kann. Schon nach drei bis vier Übungsstunden merkt ihr Fortschritte. Und irgendwann macht das Gewichtheben dann auch Spaß!

HANDBALL

Auch der Handballkurs ist sehr beliebt bei den Studierenden. Hier könnt ihr die Grundtechniken erlernen und euch beim Spiel auspowern. Auch wenn Rif etwas schwieriger zu erreichen ist, lohnt sich die lange Fahrt. Hier herrscht immer eine gute Stimmung!

BASKETBALL

Falls ihr auf der Suche nach einem Kurs seid, wo ihr besonders Auslandsstudierende kennenlernen könnt, ist das der richtige für euch! Neben einem riesigen Spaßfaktor kommt der Trainingsfaktor leider oft ein wenig zu kurz, da die Gruppen meist sehr groß sind. Trotzdem sehr empfehlenswert!

KITESURFEN

Turnhallen sind dir zu fad? Auch für dich gibt es den richtigen Kurs: Das Universitätssportinstitut Salzburg bietet Kitesurfen in Italien an. Perfekt für Anfänger und alle Wassersportbegeisterten geeignet. Neben Materialkunde lernt ihr auch Sicherheitssysteme kennen und beschäftigt euch mit dem Windfenstermodell. Die fünf Tage an der Adria verbringt man auf einem Campingplatz in Gesellschaft von netten Leuten. Der Kurs findet immer im Mai statt.

STEP SENSATIONS/PILATES

Wer sowohl seine Kondition verbessern als auch die Muskeln kräftigen will, ist hier gut aufgehoben. Gerade die Kombination aus Step Aerobic und Pilates macht diesen Kurs so spannend: In den ersten 45 Minuten kommt ihr richtig ins Schwitzen. Danach entspannt ihr bei einer Pilates-Einheit und kommt wieder herunter. Die Kursleiterin hat viel Erfahrung und motiviert zusätzlich. Obwohl die Gruppen meist sehr groß sind, achtet sie stets darauf, jedem persönlich Tipps zu geben.

BODEN UND GERÄTETURNEN

Dir hat Boden und Geräteturnen schon in der Schule Spaß gemacht? Dann bist du hier genau richtig. Nach einer effektiven Aufwärmrunde kannst du die 90 Minuten ganz nach deinem eigenen Geschmack gestalten und dir aussuchen, welche Geräte bzw. Übungen du machen willst.

VOLLEYBALL

Egal ob du Anfänger bist oder schon jahrelange Volleyball-Erfahrung mitbringst – hier gibt es Kurse für jedes Leistungsniveau. Dabei hängt der Inhalt stark von den Trainern und Trainerinnen ab: Einige legen großen Wert auf Technik, andere motivieren eher zum kollegialen Spiel. Teilweise variiert das Leistungsniveau der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr stark, sodass sich kleinere Gruppen mit gleichem Spielniveau zusammen tun. In der Leitungsstufe B/C gibt es kleinere Gruppen, weshalb dort individueller auf die Sportlerinnen und Sportler eingegangen werden kann.

Das gesamte USI-Kursangebot findet ihr unter [unisalzburg.at/usi](https://www.unisalzburg.at/usi).

Im Stadtteil Maxglan liegt ein Café, das sich gänzlich unterscheidet von den anderen in Salzburg: Ein Schritt über die Schwelle führt in eine heimelige Atmosphäre und ein wunderbar liebevoll eingerichtetes Kaffeehaus. Doch in der NähBar wird, wie der Name es bereits verrät, nicht nur Kaffee getrunken und Kuchen gegessen – hier fliegen auch die Fetzen an der Nähmaschine! Neben den gewohnten Vorzügen eines Cafés bietet

in der NähBar ebenfalls eine Plattform geboten, um ihre eigens hergestellten Schätze zu präsentieren. In einem Regal des Cafés werden immer wechselnde Kunstwerke ausgestellt und zum Verkauf angeboten. Die Vielfalt ist groß und von gefilzten Taschen bis hin zu selbstgeschnitztem Holzschmuck war alles schon einmal dabei.

Die Idee hinter der NähBar liegt darin, die Leidenschaft für traditionelle Handarbeit an die jüngere



MIT NADEL, FADEN UND KAFFEE ZUM NEUEN LIEBLINGSTEIL

INTERESSE GEWECKT?

Dann schaut doch mal in der NähBar (Maxglaner Hauptstraße 35) vorbei und bringt die Nähmaschinen zum Glühen! Weitere Informationen sowie den aktuellen Kursplan findet ihr unter www.naehbarsalzburg.at

Die Näh-Bar in Salzburg Maxglan ist nicht nur ein guter Treffpunkt zum Kaffeetrinken und Entspannen. Neben Kaffee, Kuchen und gemütlicher Atmosphäre wird hier kräftig gewerkelt – und das an der Nähmaschine.

Text: Sophia Hannah Schwaighofer

Fotos: Anna-Lena Schabiner

die NähBar von Katharina Öttl und Teresa Reitsamer auch die Möglichkeit, selbst handwerklich tätig zu werden. Im Arbeitsraum stehen Nähmaschinen, die jederzeit benutzt werden können, um sich selbst ins Zeug zu legen. Neben der offenen Werkstatt, in der einfach drauf los genäht werden kann, gibt es ein umfassendes Kursangebot für Nähbegeisterte oder jene, die es noch werden wollen. In verschiedenen Kursen bieten Katharina und Teresa vom Nähmaschinenführerschein für Einsteiger bis hin zu komplexen Dirndl Nähkursen alles an. Das sympathische Duo steht den Interessierten dabei mit Rat und Tat stets zur Seite. Die notwendigen Stoffe und Materialien für diverse Kunstwerke können entweder selbst mitgebracht oder direkt vor Ort erworben werden. Auch Reißverschlüsse, Knöpfe und andere Nähutensilien stehen den Gästen zur Verfügung.

Regionalen Künstlern und Künstlerinnen sowie Kunsthandwerkern und Kunsthandwerkerinnen wird

Generationen weiterzugeben. Teresa fasst ihre Motivation gut zusammen: „Wir hoffen, mit dem Café die Lust an der Handarbeit wieder etwas aufleben lassen zu können. Beim Entwerfen neuer Unikate lernt man die Arbeit dahinter wieder viel mehr zu schätzen.“ Durch das vielseitige Angebot wird versucht, möglichst vielen Menschen die Nähkunst schmackhaft zu machen.

In der aktuellen Konsum- und Wegwerfgesellschaft wäre ein Umdenken hin zum Selbermachen oder Weiterverarbeiten von Kleidungsstücken ein wichtiger Schritt, um bewusster mit der Umwelt zu leben. Zu diesem Thema bieten Katharina und Teresa den Kurs ‚Aus ALT mach NEU‘ an, bei dem Interessierte alte Kleidungsstücke mitbringen können und gemeinsam überlegt wird, wie aus diesen etwas Neues entstehen kann.



TTIP: WELCHE FREIHEITEN BRINGT DAS ABKOMMEN WIRKLICH?

Ein Kommentar von Daniel Blank



Foto: Foto: Stopp TTIP: https://www.flickr.com/photos/eci_ttip/ (CC: BYNC)

Das Freihandelsabkommen mit dem Namen *Transatlantic Trade and Investment Partnership* verkörpert kapitalistische Grundsätze wie kaum ein anderes Abkommen, welches in den letzten Jahren von der Regierung durchgesetzt wurde. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den USA und der europäischen Union soll gestärkt werden. Dass dabei Kompromisse geschlossen werden müssen, ist klar. Müssen dafür aber auch sämtliche ethischen und moralischen Vorstellungen über Bord geworfen werden?

Das Wort „Freihandelsabkommen“ wird fast ausschließlich mit positiven kognitiven Vorstellungen verknüpft. Freier Handel klingt gut: Es hört sich vor allem nach Vergünstigungen an, wodurch der Sparfuchs in dem ein oder anderen Menschen erwacht. Was soll denn schon schlecht daran sein, wenn man Produkte noch günstiger bekommt? Wer ein Hühnchen vorher immer bei Wiesenhof gekauft hat, kann nach Durchsetzung des Abkommens eventuell nochmals ein oder zwei Euro sparen. Nur hat dies auch seinen Preis: Einen Preis, den die Hühner mit einem noch schlechteren Leben bezahlen müssen. Sollte das Freihandelsabkommen zustande kommen, findet man in Zukunft auch Hühnchen in den Tiefkühlabteilungen deutscher Supermärkte, die nicht nur unter grausamen Zuständen gehalten, sondern auch mit Chlor desinfiziert wurden, damit sie überhaupt essbar sind. Und wollen wir das wirklich? Uns sollte klar werden, dass es keineswegs um die Bedürfnisse der Gesellschaft geht, sondern rein um wirtschaftliche und

politische Interessen von Staaten, die sich damit aus ihrer finanziellen Misere retten wollen. Die Partizipation der Bürger und Bürgerinnen ist dabei nicht sonderlich gern gesehen, da sie nur die Pläne der Politik durcheinander bringen würde. Politische Transparenz scheint rund um das TTIP zur Nebensache geworden sein. Und das obwohl das Abkommen Dimensionen erreicht, die nicht nur ein Land betreffen, sondern zwei Kontinente. Sollten wir dann also nicht das Recht haben, mitzureden? Falls es zu einem gesetzlichen Beschluss kommt, wäre es ein Beleg dafür, dass viele Politiker und Politikerinnen Ethik und Moral für Fremdwörter halten. Politiker, die nur aus Eigeninteresse handeln und die Augen vor der Realität verschließen. Politiker, die nur versuchen, den größten Gewinn herauszuschlagen. Politiker, die sich ihrer Verantwortung nicht bewusst sind und das Leid in der Gesellschaft nur verschlimmern werden.

KEINE MACHT DEN PLAGIATEN!

Text: Martina Winkler

Semesterende: Ihr habt erfolgreich prokrastiniert und alle Arbeiten und Prüfungen bis Ende Juni hinausgeschoben. Nun werdet ihr aber langsam panisch, wenn ihr an die etlichen Prüfungen und Seminararbeiten denkt, die ihr vor den Semesterferien noch hinter euch bringen müsst. Da kann einem schon mal der ein oder andere Fehler unterlaufen: Man vergisst, ein Zitat als solches zu kennzeichnen – man hat also plagiiert. Nachdem Studierende im Falle eines Plagiats nun bis zu zwei Jahre vom Studium ausgeschlossen werden können, hat die ÖH Salzburg dementsprechend reagiert: Seit März 2015 gibt es die Software „Plagscan“, mit der Studierende ihre Arbeiten vor Abgabe auf Plagiate prüfen können.



Was ist überhaupt ein Plagiat? Plagiiere heißt, geistiges Eigentum, das andere erarbeitet oder erdacht haben, unerlaubt und ohne Kennzeichnung zu verwenden. In vielen Plagiatsfällen an Universitäten handelt es sich nicht um ein vorsätzliches Plagiat, sondern einfach nur um eine Unaufmerksamkeit.

Leider zählt schon ein einziges Zitat von jemand anderen, ein Satz aus einem Buch oder Zeitungsartikel als Plagiat, wenn diese Stellen in einer Arbeit nicht mit einem Verweis auf den Autor oder die Autorin gekennzeichnet werden. Bei wissenschaftlichen Arbeiten mit großem Seitenumfang können derartige Fehler oft nicht vermieden werden. Der Nationalrat hat im Dezember 2014 beschlossen, stärkere Sanktionen für das Plagiiere an Universitäten zu verhängen. Liegen bei Bachelor-, Master-, oder Diplomarbeiten sowie bei Dissertationen schwerwiegende oder vorsätzliche Plagiate vor, soll es den Universitäten künftig ermöglicht werden, Strafen im Umfang eines temporären Studienausschlusses von bis zu zwei Jahren zu verhängen. Vor allem Wissenschafts- und Forschungsminister sowie Vizekanzler Reinhold Mitterlehner zeigte sich überzeugt davon, dass diese Gesetzesänderung zu einer Weiterentwicklung an den Universitäten führen wird. Die Verschärfung der Strafen ist aber keineswegs eine Präventivmaßnahme für Plagiate in wissenschaftlichen Arbeiten.

Um Plagiate vorzubeugen, ist es hilfreicher, in erster Linie Studienanfänger und -anfängerinnen ausreichend zu informieren. Auch die ÖH Salzburg ist davon überzeugt, dass nur aktive Unterstützung der Studierenden in der Plagiatsprüfung zu einer Reduzierung der Plagiatsfälle führt. Aufgrund dessen stellt die ÖH seit März 2015 die Software „Plagscan“ zur Verfügung. Diese bietet den Studierenden die Möglichkeit, ihre Arbeiten vor Abgabe auf Plagiate prüfen zu lassen. Wer die Arbeit an die oben genannte E-Mail-Adresse schickt, erhält in spätestens sieben Tagen einen Prüfbericht. Die Arbeitsvorgänge laufen automatisch über den Server, das Dokument wird im Nachhinein gelöscht und die Daten werden nicht gespeichert. Das System der ÖH läuft außerhalb des Universitätsserver. Das heißt, dass die Arbeiten anders als bei SafeAssign auch nicht in einer internen Datenbank gespeichert werden.

Wissenschaftliche Arbeiten stellen einen essenziellen Bestandteil fast aller Studienrichtungen dar. Strafen bis hin zum Studienausschluss von zwei Jahren verzögern nicht nur die Studienzeit der Betroffenen, sondern greifen auch enorm in die Zukunftsplanung der Studierenden ein. Mit der Einführung von „Plagscan“ bietet die ÖH Studierenden die Möglichkeit, Plagiate vorzubeugen und einer eventuellen Strafe zu entgehen.

PROFS SIND AUCH NUR MENSCHEN

Ihr könnt euch nicht vorstellen, dass unsere Lehrenden auch mal junge Studierende waren? Wir haben hier die Beweise für euch!

Text: Adriana Gartenmeier
Fotos: privat

BORIS ROMAHN



Hier seht ihr unseren Medienrecht-Experten in seiner Studienzeit mit schicker Gel-Frisur und dem WG-Kater.



PHILIP SINNER

Da hat sich aber jemand kaum verändert! Magister Sinner während seines Masterstudiums und heute.



**INGRID
PAUS-HASEBRINK**



Na, wer hätte sie erkannt? Professorin Paus-Hasebrink als Studentin im Jahr 1974 und heute.



MARTINA THIELE



Könnt ihr glauben, dass zwischen diesen beiden Fotos wirklich 12 Jahre liegen? Wir auch nicht!

REZEPTE

Text und Fotos: Ann Kristin Schreiner

Vorlesungen, Seminare, Hausübungen – nach einem langen und anstrengenden Tag haben wir Studierende oft keine Lust mehr uns noch lange in die Küche zu stellen oder viel Geld für Essen auszugeben. Der Griff in die Tiefkühltruhe nach der Fertigpizza liegt da oft nahe. Doch es gibt auch Rezepte, die schnell, leicht und günstig zuzubereiten sind und dazu noch sehr lecker schmecken. Egal ob du Veganer, Vegetarier oder Fleischliebhaber bist – bei unseren Rezepten ist für alle etwas dabei, die das gute und günstige Essen lieben.

STUDIFREUNDLICHE
REZEPTE UNTER 3€ –
GÜNSTIG, EINFACH
UND LECKER



NUDELN MIT ROHER TOMATENSOSSE À LA SOPHIA LOREN

VEGAN

REZEPT FÜR 4 PERSONEN

800g Tomaten
2 Zwiebeln
2 Knoblauchzehen
100g grüne Oliven ohne Stein
1 Bund Petersilie
60g Kapern
100ml Olivenöl
400g Spaghetti
Thymian
Salz & Pfeffer

ca. 1,70 €
pro Person

(geriebener Parmesan zum
Bestreuen für Nicht-Veganer ;)

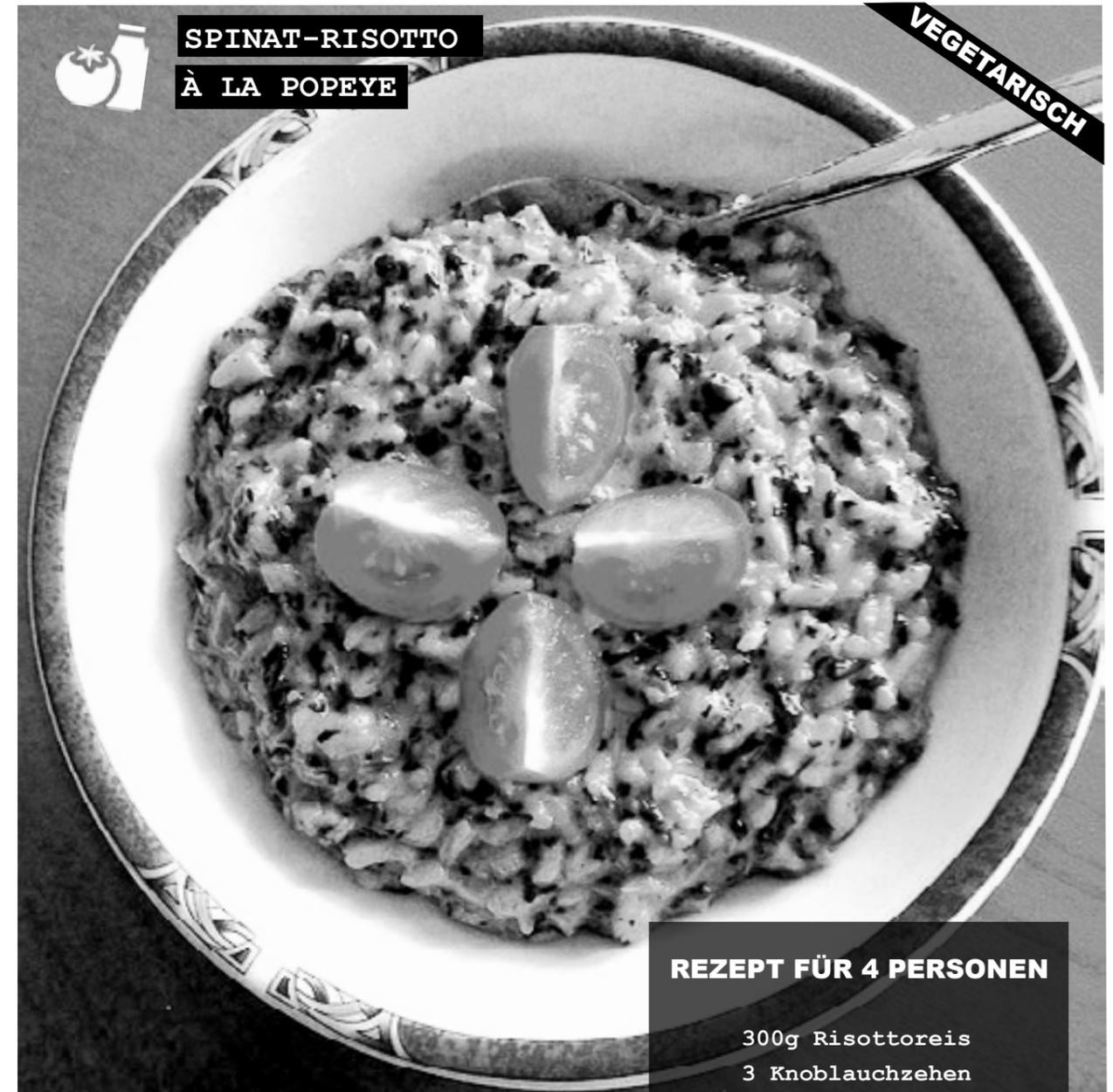
Die Nudeln mit roher Tomatensoße à la Sophia Loren sind besonders geeignet für den Sommer. Die Sauce bereitet man einen Tag vorher zu, da sie Zeit zum Durchziehen braucht. Am nächsten Tag müssen also nur noch die Nudeln gekocht werden! Als erstes solltet ihr die Tomaten waschen, putzen sowie die geschälten Zwiebeln und den Knoblauch würfeln. Anschließend die Oliven in Ringe schneiden. Petersilie waschen, trocken schütteln und klein

hacken. Die Tomaten, Zwiebeln, Petersilie, Oliven, etwas Thymian und den Knoblauch mit den Kapern vermischen. Danach das Ganze mit Salz und Pfeffer würzen und mit Öl übergießen. Die Sauce sollte 24 Stunden durchziehen. Am nächsten Tag die Spaghetti kochen, abgießen und mit der ungekochten Tomatensauce vermischen. Nach Belieben mit Parmesan bestreuen. Fertig!



SPINAT-RISOTTO À LA POPEYE

VEGETARISCH



REZEPT FÜR 4 PERSONEN

300g Risottoreis
3 Knoblauchzehen
2 Zwiebeln
450g Rahmspinat aus dem
Tiefkühlfach
1500ml Gemüsebrühe
1 Schuss Sahne
1 Tasse Weißwein
50g Käse (z. B. Emmentaler)
50g Parmesan
100g Butter
Salz & Pfeffer
Muskat

ca. 2,00 €
pro Person

Sehr lecker und für Vegetarier geeignet ist das Spinat-Risotto à la Popeye.

Zu Beginn lasst ihr 70g Butter in einem Topf schmelzen. Die Zwiebeln schneiden und in der Butter glasig andünsten. Den Risottoreis hinzugeben und kurz (!) anbraten. Die Brühe und den Wein nach und nach dazugeben, immer so viel, dass der Reis bedeckt ist. Den Reis immer wieder umrühren und so viel Flüssigkeit nachgeben bis der Reis die gesamte Flüssigkeit aufgesogen hat.

Daraufhin den Knoblauch in dünne Scheiben schneiden und mit der restlichen Butter in einer Pfanne anbraten. Den Spinat und einen Schuss Sahne dazugeben und mit Salz, Pfeffer sowie Muskat würzen, dann zwei bis drei Minuten köcheln lassen. Den Reis gar kochen und anschließend mit dem Spinat vermengen. Käse drüber streuen und servieren!

MEDITERRANES GEMÜSE MIT

OFENKARTOFFELN UND HÄHNCHEN

MIT FLEISCH



ca. 3,00 €
pro Person

Unsere Fleischliebhaber kommen natürlich auch auf ihre Kosten. Besonders lecker ist **mediterranes Gemüse mit Ofenkartoffeln und Hähnchen**.

Zuerst werden die Kartoffeln gewaschen und in Streifen oder Ecken geschnitten. In einer Schüssel ca. drei bis vier Esslöffel Olivenöl mit Salz, Pfeffer, Paprikapulver, Thymian und Rosmarin vermischen. Die Gewürze könnt ihr gerne großzügig verwenden.

Die kleingeschnittenen Kartoffeln in die Ölmischung geben und gut umrühren. Das Gemüse waschen und klein schneiden. Die Zwiebel in Ringe schneiden, den Knoblauch nur schälen.

Die Kartoffeln auf ein Backblech geben, das Gemüse mit den Zwiebeln und dem Knoblauch in eine Schale geben und mit etwas Öl und Gewürzen verfeinern. Das Blech mit den Kartoffeln und die Schale mit dem Gemüse für ca. 25 bis 30 Minuten in den Ofen geben. Währenddessen das Fleisch mit etwas Öl in einer Pfanne anbraten und würzen. Alles auf einem Teller anrichten und fertig ist ein leckeres Essen, was an einen sommerlichen Abend in Italien erinnert. Ohne das Hähnchen eignet sich dieses Rezept natürlich auch Veganer und Vegetarier!

REZEPT FÜR 4 PERSONEN

500g kleine Kartoffeln
400g Paprika (oder auch
Zucchini, Auberginen etc.)
200g Champignons
150g Tomaten
1 Zwiebel
4-5 Knoblauchzehen
300g Hähnchen
(kann beliebig ersetzt werden
- z. B durch Rind etc.)
Olivenöl
Salz & Pfeffer
Paprikapulver
Thymian
Rosmarin

BUCH KRITIK

Text: Petra Meirhofer

BINEWSKIS

VERFALL EINER RADIOAKTIVEN FAMILIE

Ein Roman von Katherine Dunn



Abbildung: Buchcover

Die Binewskis sind selbst für eine Zirkusfamilie besonders außergewöhnlich. Die Eltern, All und Crystal Lil, haben durch exzessiven Drogen- und Medikamentenmissbrauch und andere fragwürdige Methoden fünf Kinder mit verschiedensten Missbildungen gezeugt. Diese Besonderheiten wie Kleinwuchs, Albinismus, Schuppen und Flossen sind es, wofür sie ihre Kinder lieben. Durch ihre Andersartigkeit und ihre Talente werden die Kinder Aturo, Elly und Iphy zu Publikumsmagneten. Fortunato und Olympia, die äußerlich kaum entstellt sind, werden von der Öffentlichkeit ferngehalten. Vor allem Aturo alias „Aquaboy“, der wie eine große Kaulquappe aussieht, begeistert die Massen vor allem mit seiner Redekunst. Irgendwann steigen ihm Ruhm und Aufmerksamkeit zu Kopf und er begründet seine eigene Religion. Seiner Gefolgschaft predigt er Vollkommenheit und Freiheit durch die Verstümmelung ihrer Körper. Schließlich führt sein Größenwahn zu vielen Auseinandersetzungen innerhalb der Familie. Dieser Roman fängt spannend an – mit der Kreation der Kinder und der Entwicklung der Familie. Aber einige Ereignisse werden zu lange und ausführlich beschrieben, wohingegen die eigentlichen Höhepunkte unemotional und schnell abgehandelt werden. Eine gute Geschichte, die nicht optimal erzählt wird. Ein Buch, das man auch mal weglegen kann.



Text: Saskia Eder
Foto: David Hollig

“ES IST, ALS WÜRDE ICH EINEN ABEND MIT GUTEN FREUNDEN VERBRINGEN“

Was machen unsere KoWi-Studierende eigentlich in ihrer Freizeit? Viele treiben Sport oder spielen ein Instrument. Cedric J. Fritsch jedoch schreibt Bücher. Wie er dazu kam und was es mit seinem Buch ‚Aus.wa(e)hl.Karma‘ auf sich hat, erzählt er im Interview.

PUNKT.: *Wie kam es dazu, dass du ein Buch geschrieben hast?*

Cedric: Ich habe bereits mit 14 angefangen zu schreiben. Damals hab ich mir in den Kopf gesetzt, dass ich irgendwann einmal ein Buch rausbringen möchte. Ich hab mich dann hingeworfen und hab versucht, etwas zu schreiben, nur hat das irgendwie nicht geklappt.

Nach zwei bis drei Jahren waren meine Gedichte dann irgendwann okay. In dieser Zeit hab ich hauptsächlich geschrieben, um Dinge zu verarbeiten. In der Jugend bewegt einen immerhin auch sehr viel. Irgendwann waren sie dann weitgehend so gut, dass ich sie einem sehr belesenen Freund von mir gezeigt habe. Der hat mir daraufhin sehr hilfreiches Feedback gegeben, was mich stark weitergebracht hat.

Nach einiger Zeit hatte ich dann rund 300 Gedichte auf meinem Computer, von denen 100 ganz passabel waren. Also hab ich sie zusammengefügt, einem Verlag geschickt und gewartet, was passiert.

PUNKT.: *Um was geht es in deinem Buch genau?*

Cedric: Genau ist so eine Sache. Im Groben schreibe ich in diesem Buch über das Leben in all seinen Facetten – oder zumindest annähernd. Es geht viel um die Zeit, die wir auf dieser Welt haben, manchmal aber auch um den Tod. Es geht einfach darum, wie wir unser Leben verbringen und darum, wie wir es verbringen sollten.

PUNKT.: *Wie hat sich die Suche nach einem Verlag für dich gestaltet?*

Cedric: Leicht war es nicht. Man kann nicht einfach etwas schreiben und dann erwarten, dass es sofort veröffentlicht wird. Es hat einige Zeit gedauert, ich glaube drei Monate, bis ich überhaupt eine Rückmeldung von einem Verlag bekommen habe. Und naja, ich hab nun nicht gerade den renommiertesten Verlag Deutschlands bekommen. Aber immerhin bin ich ja auch immer noch jemand, den niemand kennt, und daher kann ich auch nicht erwarten, dass ich gleich einen Vertrag oder ähnliches bekomme.

Das ist in dieser Bücherwelt einfach nicht mehr möglich – allein weil es so wahnsinnig viele Autoren und Autorinnen gibt. Und gerade bei Gedichten ist es noch schwieriger. Ich kann die Leute, die einen Gedichtband kaufen, an einer Hand abzählen.

PUNKT.: *Wie lange hat der Prozess gedauert, bis dein Buch letztlich veröffentlicht wurde?*

Cedric: Ein paar Tage vor Weihnachten 2013 habe ich es selbst drucken lassen, das Cover dazu designt und habe einige Exemplare meiner Familie und Freunden geschickt. Ein paar Monate später habe ich mein Buch dann in dieser Form mit dem eigenen Design an einige Verlage geschickt. Letztlich hat es bis August 2014 gedauert, bis es erschienen ist.

PUNKT.: *Was motiviert dich zum Schreiben?*

Cedric: Ich hab natürlich mehrere Motivationen. Es ist definitiv die größte Tätigkeit neben meinem Studium – manchmal sogar größer als das Studium selbst. In gewisser Weise brauche ich das Schreiben einfach. Ich merke, wenn ich längere Zeit nichts geschrieben hab, dann stauen sich wahnsinnig viele Ideen in meinem Kopf an, die raus wollen. Und natürlich kann man sagen, dass es einfach ein Hobby ist. Aber für mich ist es zumindest ein sinnvoller Zeitvertreib.

Die größte Motivation ist aber eigentlich, dass man etwas hat, was man der Welt mitteilen will und jeder hat da seinen eigenen Weg. Das Schreiben ist mein Weg.

PUNKT.: *Kannst du dir vorstellen, irgendwann dein Geld als Autor zu verdienen?*

Cedric: An Profit denke ich momentan noch nicht wirklich, aber allmählich schaue ich schon in die Richtung, dass ich vielleicht irgendwann einmal vom Schreiben leben kann. Momentan studiere ich ja noch und habe den Schwerpunkt Journalistik.

Es ist kein Geheimnis, dass das ein schwieriges Berufsfeld ist, was die Berufschancen angeht. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass ich später mal als Autor arbeite – immerhin ist es ja auch nicht wirklich stressig.

PUNKT.: *Hast du vor, noch ein Buch zu schreiben?*

Cedric: Ich habe bereits ein weiteres fertig, es wartet nur noch auf sein Cover. Und momentan schreibe ich noch an einem dritten Buch, das wird allerdings ein Roman. Es handelt von Armut, genauer gesagt von einem Obdachlosen, der auf einen PR-Experten trifft und deren Lebenswelten aufeinanderstoßen.

PUNKT.: *Eine letzte Frage habe ich noch an dich: Was fasziniert dich so am Schreiben?*

Cedric: Das hab ich bisher noch nicht wirklich rausgefunden. Manchmal sitz ich einfach da und denke mir, ich muss jetzt etwas schreiben, aber es kommt einfach nichts. Manchmal ist es aber auch so, dass ich Gedanken habe, die ich sofort niederschreiben muss. Genauso gut kann das aber eben nicht der Fall sein und dann muss ich mich direkt zum Schreiben zwingen. Wenn ich dann aber in diesem Schreibfluss bin, vergesse ich wieder die Welt um mich herum und bin beinahe in einer Art Trance. Dann ist es, als würde ich einen Abend mit guten Freunden verbringen und ständig lachen. Dann verfliegt die Zeit einfach nur.

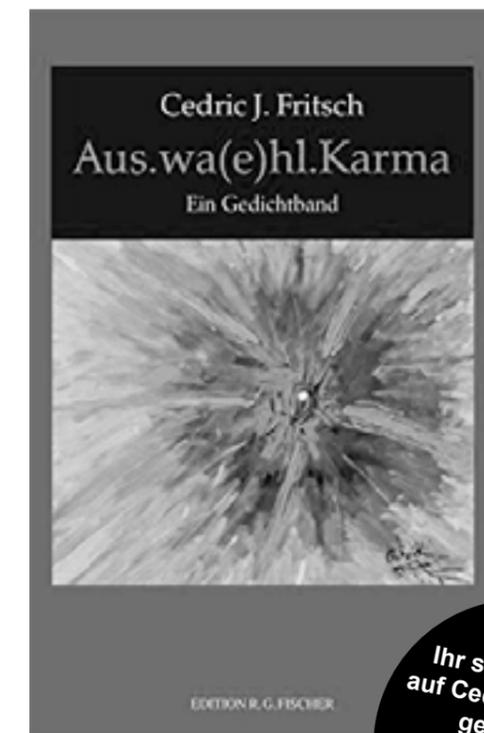


Abbildung: Buchcover

Ihr seid neugierig auf Cedrics Gedichte geworden? Auf der nächsten Seite (S. 38) findet ihr eines!

DIE KLEINEN DINGE

Von Cedric Fritsch aus seinem Buch „Aus.wa(e)hl.Karma“

Bei all unserem Streben,
unserem ständigen Macht-Messen,
dürfen wir im Leben
nicht die kleinen Dinge vergessen.

Der säuselnde Wind.
Das Leuchten der Sterne.
Das spielende Kind.
Die Weite der Ferne.

Ehrlich ist das Lachen
des kleinen Augenblicks;
nur er wird anfachen,
des Liebenden Geschick.

Ein Kuss.
Ein Blick.
Ein Gruß.



MACH MIT!

Du bist leidenschaftlich, kreativ und möchtest einmal einen eigenen Text veröffentlichen? Der PUNKT. ist das Medium der StV Kommunikationswissenschaft und somit von und für Studierende. Bei uns kannst du erste Erfahrungen sammeln und einen Blick hinter die Kulissen eines Printmediums werfen. Mach mit – bei der nächsten Ausgabe!

Schreib einfach eine E-Mail an stv.kowi@oeh-salzburg.at mit dem Betreff „PUNKT-Redakton“ oder like unsere Facebookseite „Der PUNKT.“ und bleib informiert über Termine, News und vieles mehr.